

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 136.

Neuenbürg, Dienstag, den 12. November

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Montag den 16. December d. Js.

Vormittags 9 Uhr

findet auf dem Rathhause in Ottenhausen die Abstimmung über die Feldweg-Projekte in den Distrikten: Dintel-Krumm-Wolfs- und Hergang-Neckern statt, worüber die Pläne auf dem dortigen Rathhause aufliegen und an demselben Tage Nachmittags 1 Uhr über das Projekt in den Daublen Neckern. Hiezu werden sämtliche Betheiligte mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Ausbleibenden rüchlich des Plans und ihrer Theilnahme an demselben als der Mehrheit der Erschienenen zustimmend angesehen werden, falls nicht vor oder noch bei der Verhandlung widersprechende Erklärungen von ihnen schriftlich einlaufen.

Den 11. November 1872.

Königl. Oberamt.

Gaupp.

Holz-Verkauf.

Revier Herrenalb.

Auf dem am 16. ds. Mts. in Dobel stattfindenden Holzverkauf kommen außerdem zur Versteigerung

75 Klafter Nadelholzabfallholz aus dem Staatswald vorderes Krieh.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 18. November

Morgens 10 1/2 Uhr

auf dem Rathhause in Calw:

1) aus dem Revier Naislach: 360 Stück Lang- und Sägholz mit 289 Fm.

2) aus dem Revier Schönbrenn: 252 Stück Lang- und Sägholz mit 292 Fm.

3) aus dem Revier Stammheim: 1 Eiche mit 0,7 Fm., 3 Buchen mit 1,9 Fm., 1422 Stück Lang- und Sägholz mit 1542 Fm.

Neuenbürg.

Gläubiger- & Bürgen-Anruf.

Alle Diejenigen, welche bei nachgenannten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind,

werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

binnen 15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden und rechtsgenügend zu beweisen.

Neuenbürg.

Auch, G. Adolf, Nagelschmieds Ehefrau Event.-Theilung.

Birkensfeld.

Seuffer, Jg. Gottf. Ehefrau Ev.-Thlg. Schwaiger, Friedrich, Webers Wittwe Real-Theilung.

Conweiler.

Schönthaler, Adam, Schuhmacher Real-Theilung.

Ripper, Jg. Friedr., Küblers Wtw. dto. Aldinger, Jakobs Ehefrau Event.-Thlg.

Dennach.

Düner, Catharine Eventual-Theilung. Feldbrenn.

Wolfinger, Jakobs Ehefrau Ev.-Thlg. Köfer, Ludwig, Real-Theilung.

Ottenhausen.

Großmann, Johannes, Bauer, Ev.-Thlg. Salmbach.

Frommer, Michael, Bauer Event.-Thlg. Schroth, Michael Tagl. Real-Theilung.

Den 11. November 1872.

Königl. Gerichtsnotariat.

Bauer.

Revier Naislach.

Scheiterholzbeifuhr-Accord

auf die Station Calmbach

am Mittwoch den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, bei Wirth Schraft auf dem Enzthof vom Distrikt II Frohnwald ca. 732 Km.

Nadelholzscheiter und am gleichen Tag, Nachmittags 2 Uhr, im Hirsch in Oberreichenbach vom Distrikt I Weidenhardt ca. 485 Km. Nadelholzscheiter.

Naislach, den 5. November 1872.

Königl. Revieramt.

Mezger.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftliche Fortbildungs-Schulen.

Kürzlich mußten wir in den öffentlichen Blättern lesen, daß unser Bezirk zu den-

jenigen gehöre, in welchen das landw. Fortbildungswesen am wenigsten ausgebildet sei. Sind nun die Gründe dieses ungünstigen Verhältnisses des Bezirks Neuenbürg gegenüber den meisten anderen des Landes für jeden der Bezirks-Verhältnisse kundigen sehr naheliegende, so läßt es sich gewiß andererseits auch nicht leugnen, daß in unserem Bezirk für landwirthsch. Fortbildung noch vieles geschehen könnte und bei der großen Bedeutung der letzteren für das landw. Gewerbe auch geschehen sollte.

Der Verein richtet daher an die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher die bringende Bitte, mit dem Beginn des Winters auf eine weitere Ausbildung des landw. Fortbildungswesens in ihren Gemeinden durch Gründung oder Erweiterung bereits bestehender Schulen, Abendversammlungen, Lesevereine zc. nach allen Kräften hinzuwirken, wozu der Verein gerne jede Unterstützung gewährt. Jede Aenderung gegenüber dem Bestand des vorigen Winters wolle bis zum 1. Dezbr. dem Unterzeichneten angezeigt werden.

Den 11. November 1872.

Der Vereinsvorstand

Gaupp.

Privatnachrichten.

Vernick, Station Nagold.

Kartoffeln, Haber, Hopfen.

Am Mittwoch den 20. ds. Mts.

Mittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Hofgute ca. 60 Ctr. Haber und ca. 400 Ctr. weiß Zwiebel-Kartoffeln verkauft werden. Diese Sorte hat stets der Krankheit widerstanden und auch heuer einen außerordentlichen Ertrag gewährt. Dasselbst lagern ca. 28 Ctr. sehr schöne heurige Hopfen.

Calmbach.

Fertige neue Sopha, sowie einen gebrauchten und einige gepolsterte Sessel sind zu haben bei

Sattler Frey.

Calmbach.

Ein



Vernerwägel

hat zu verkaufen.

Sattler Frey.



Neuenbürg.
Circa 2 Klafter schönes

Spaltholz

verkauft

Albert L u g.

Neuenbürg.

Knecht einen tüchtigen für Pferde sucht zu sofortigem Eintritt oder bis Weihnachten

Albert L u g.

Schömb erg.

1000 bis 1500 fl.

werden von Privat en gegen zweifache Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 5% ausgeliehen, zu ertragen bei

Schultheiß Dittus.

Schömb erg.

300 fl. Pflegschaftsgeld leihl gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 % aus.

Jg. Mathäus Reutshler.

Neuenbürg.

Meinen werthen Kunden zeige hiemit an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, mein Geschäft nebenan in das frühere Kammerer'sche Haus verlegt habe und halte mich auch hier bestens empfohlen.

Jakob Mahler,
Seifensiebers Wittwe.

Neuenbürg.

2800 fl. werden gegen gesetzl. Sicherheit ausgeliehen. Wo? sagt die Redaktion.

300 fl. werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein mir zugelaufener Hund, (Mattenfänger,) kann gegen Kostenentschädigung vom Eigenthümer innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Den 11. November 1872.

Fr. Kröner.

Den erschienenen Amts- und Termin- Kalender

für Kanzleien u. des
Königreichs Württemberg
pro 1873.

Von Fr. Frisch, Schultheiß u.
kann auf Bestellung sofort absenden.

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Zwei Herrn suchen einen

Kostlich

wundgl. in einem Privathaus. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-
Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt

Jac. Meeh.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.

Vormittags 8 Uhr.

öffentlich auf hiesigem Rathhause.

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Dekan v. Landerer, Oberbürgermeister v. Heim.

Loose sind zu haben bei **C. Helber** in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Feuerlösch-Geräthschaften- Empfehlung.

Spritzenschläuche, Feuereimer leinene liefere ich billig auf Bestellung; sowie gutbrennende **Pechfackeln & Pechringe**, welche immer vorräthig lagern, und empfehle solche zur geeigneten Abnahme.

Wilh. G. Blaich, Seiler.

Neuenbürg.

Fertige Betten, Bettfedern & Flaum, bei **C. Helber.**

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Stand der Versicherungen pr. Ende Oct. 22,036 Policen mit . . . 41,000,000 fl
Neuer Zugang im Laufe d. J. 2344 Anträge mit 5,200,000 fl
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen circa 1,700,000 fl
Verwaltungskosten im Jahre 1871: 3% Procent gegenüber der Jahres-Einnahme.

Aller Gewinn, welcher bis jetzt durchschnittlich 38 % der Prämie erreichte, fließt ausschließlich den Versicherten zu und kommt s. Z. an der Prämie in Abzug. Die jährliche Netto-Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000, — reducirt sich dadurch auf den mäßigen Betrag von
fl. 14. fl. 15 1/4. fl. 17. fl. 20. fl. 24 1/4. fl. 30.

z. B. für eine 25- 30- 35- 40- 45- 50-jährige Person

Nach neuerer Einrichtung ist für die ersten 5 Jahre der Versicherung bis zum Flüßigwerden der Dividende eine wesentlich ermäßigte Prämienzahlung zulässig. — Seit Bestehen der Anstalt wurden 1329 Sterbefälle mit fl. 2,802,000. — ausbezahlt. Die dieses Jahr bis jetzt eingetretene sehr mäßige Sterblichkeit läßt einen äußerst günstigen Abschluß erwarten und unter Hinweisung auf obigen vermehrten Zugang an neuen Versicherungen laden zu weiterem Beitritte mit dem Bemerken ein, daß Statuten, Prospekte u. unentgeltlich zu haben sind.

Die Agenten:

- Jak. Meeh in Neuenbürg. Stadtschulth. Mittler in Wildbad.
- Emil Dreiß in Calw. Wilh. Vink, Oberamtswerkmeister in Balingen.
- Ferd. Pfeifer in Nagold. Franz Jübler in Wildberg.
- Lehrer Weber in Dürrenz. Jakob Vertram in Pforzheim.

Das einzige ächt württembergische Geschäft, welches sich ausschließlich mit der Besorgung von Inseraten beschäftigt, ist die Süddeutsche Annoncen-Expedition von C. Stöckhardt in Stuttgart (Königsstr. 40 I neben dem Bazar), welche nunmehr seit Jahren besteht und sich durch wirklich reelle und solide Bedienung unter der bedeutenden Concurrnz eine hervorragende Stellung erworben hat. Die Verbindungen dieses Geschäftes, welches eine Ausdehnung nach Norddeutschland und dem Ausland lediglich deshalb verschmähte, weil durch

die meist kostspieligen Filialen für die Kundenschaft höchstens Nachtheile entstehen können, reichen dennoch überall hin, wo eine Zeitung gedruckt wird, und sind der Natur nach in Süddeutschland ganz besonders lebhaft. Infolge dessen ist die Süddeutsche Annoncen-Expedition in der Lage, günstigste Bedingungen zu gewähren, während sie Spesen und Provision principiell nicht berechnet. Regelmäßig wiederkehrende wie gelegentliche Anzeigen möge man deshalb vertrauensvoll dem genannten Geschäft zur Besorgung überweisen.



(Heller'sche Spielwerke.) Das Mannig-
fachte und Vollendetste in diesem Industrie-
zweige leistet die weltbekannte Heller'sche
Fabrik in Bern (Schweiz), aus der alljähr-
lich Tausende solcher Werke, riesengroße
und kleine, in alle Weltgegenden verandt
werden. Es finden sich dieselben beinahe
an allen Höfen und in fürstlichen Familien.

Wir haben sie gesehen, diese Erzeugnisse,
haben sie bewundert und angestaunt, was
menschliche Kunst hervorbringen kann. Die
ausgefechtesten Tonwerke weltberühmter
Componisten älterer und neuerer Zeit, das
gemüthliche Tyrolerliedchen, das hervorge-
sprudelt aus dem Gemüthsleben des bie-
dern Völkchens, wie eine murrende Quelle
am schattigen Berg — der fröhliche Jodler
des Geisbüden auf steiler Alp — alle die
Individualitäten der Völker und des Ein-
zelnen, sie sind darniedergelegt, unverwü-
stlich, rein und klar in den Heller'schen
Werken.

Diese Werke sollten in keiner Familie
fehlen, sei es zur Erheiterung in fröhlichen
Kreisen, oder sei es zur Aufmunterung in
trüben Stunden. — Auch in Phantasie-
Gegenständen haben wir die wunderlieb-
lichsten Sachen gesehen, alle mit Musik
und wir sind überzeugt, daß zur Zierde
des Weihnachtstisches und zu Geschenken
überhaupt sich nichts Passenderes und Ge-
eigneteres finden läßt, als eben solche Hel-
ler'sche Werke.

S. in F. Brief erhalten, Inlagen besorgt;
Auftrag wird bestens bestellt; Antwort thunl.
bald. Freundl. Grüße.

Kronik.

Deutschland.

München, 7. Nov. In einer gemein-
samen Verkehrsfrage von Bedeutung kann
aus bester Quelle mitgetheilt werden, daß
die bayrische Regierung den seit langer
Zeit von ihr bekämpften Bau der Ulm-
Heidenheimer Bahn über bayrisches Gebiet
nunmehr ohne jedes lästige Zugeständniß
württemb. Seits zugegeben hat. Gegen-
über von dem Bahnbau mit Umgehung
Bayerns werden, abgesehen von dem sehr
schwierigen Bahnbetrieb 1 1/2—2 Million
Gulden erspart und einer größeren ge-
werbsthätigen Bevölkerung des Brenz-
thales die Wohlthaten eines Hauptzweiges
des Eisenbahnnetzes gesichert. (S. M.)

Es war höchste Zeit, daß die bairische
Regierung gegen das Unwesen der Dachauer
Banken einzuschreiten begann. Diese Banken,
welche nach dem in Belgien vom Grafen
Lagrang-Dumonceau gegebenen Beispiele
das Kapital „christianisiren“ sollen, sind
ein gefährliches Werkzeug in den Händen
der Ultramontanen. Diese Banken plün-
dern das Landvolk und das Kleinbürger-
thum systematisch aus, und indem sie deren
Geld aufsaugen, machen sie dieselben zu
vollständigen Sklaven der Ultramontanen.

Aus dem Großherzogthum Baden wird
berichtet: „Am Allerseelentag hat die
Mannheimer Liedertafel die Gräber der
dort beerdigten deutschen Krieger mit
Kränzen geschmückt, aber auch den Grä-
bern der fern von ihrer Heimath begrabe-

nen französischen Soldaten die gleiche Auf-
merksamkeit bewiesen — ein erwähnens-
werther Zug und in bedeutsamem Kon-
trast mit so mancher Nachricht von Be-
schädigung deutscher Gräber auf franzö-
sischem Boden.“

Hagenau, 5. Nov. Bei der vorgestern
in der t. Oberförsterei Hagenau-Ost, haupt-
sächlich zur Verminderung des Schwarz-
wildes veranstalteten Treibjagd, bei welcher
sich außer dem Herrn Landförstmeister aus
Straßburg und den Herrn Forstmeistern
der Forstdirektion zu Straßburg und Col-
mar auch mehrere Offiziere der hiesigen
Garnison theilnahmen, sind außer mehreren
Hafen, Füchsen zc. fünf Wildschweine er-
legt worden. Aehnliche Jagden werden
von der deutschen Jägerei häufiger abge-
halten werden, um das Schwarzwild in
hiesiger Gegend so viel als möglich zu
vermindern.

Drei von einem preussischen Kriegs-
gericht verurtheilte und bisher in Spornay
gefangen gehaltene Franzosen, welche die
Preußen bei der Räumung mitgenommen,
sind freigelassen worden.

Württemberg.

§ Der erste öffentliche Vortrag im Kö-
nigsbau findet am Samstag 16. Nov. statt.
Prof. Dr. v. Roth von Tübingen wird
über „Sprache und Sprachen“ vortragen.

§ Auch in Backnang ist ein langjäh-
riger Kampf um eine bessere, um eine
rationelle Wasserleitung nach dem „Murr-
thalboten“ glücklich entschieden worden.
Der Plan wird von Oberbaurath v. Eh-
mann gefertigt, und sollen alle Vorberei-
tungen so getroffen werden, daß mit Be-
ginn des Frühjahrs mit der Ausführung
begonnen werden kann. Die Kosten wer-
den sich auf etliche 30,000 fl. belaufen.

Der Schwäb. Merkur bringt folgendes
Eingekendet. Die Erndte- und Herbstant-
feste des Jahres sind vor der Thür. Wie
schmerzlich heuer durch die Gewitterstürme
am Pfingstabend und letzten Julisonntag,
sowie durch die hohen Wasserfluthen nach-
her Viele unserer Brüder, ja ganze Be-
zirke heimgesucht worden sind, dürfen wir
wohl Jedermann in's Gedächtniß rufen.
Möchten alle, die dies Jahr ihren Feld-
und Weinbergsertrag glücklich eingeheimt
haben, der vielen Bedürftigen eingedenk
sein und auf's Dankfest freigebige Opfer
einlegen, für deren zweckmäßigste Aushei-
lung die Centralleitung haftet. Am här-
testen hat der Bezirk Rottweil gelitten.

Rottweil, 7. Nov. Die bürgerlichen
Kollegien haben in der gestrigen Sitzung,
die Einführung der Gasbeleuchtung für
die Stadt beschlossen; voraussichtlich werden
sich auch der Bahnhof und die Maschinen-
werkstätte auf demselben hierbei theilhaben.

Miszellen.

Ein Priester - Geheimniß.

(Von Dr. B.—e.)

(Fortsetzung.)

„Eine arme Cousine, die ich seit acht
Jahren nicht mehr gesehen habe, und gegen

die ich Hretwegen, fürchte ich, sehr unge-
recht gewesen bin.

Sie war bereits wieder beruhigt.

„Hat wenig zu bedeuten,“ setzte sie
hinzu, „das Alles ist nichts; nur zwei
Dinge sind gewiß, Ihr Gelübde und mein
Tod.“

Sie schwieg, da sie meine Thränen
sah, die ich nicht zurückhalten konnte.

„Sie haben mich doch sehr geliebt,
Henry, nicht wahr?“

„Gnade! mein liebes Kind, reden wir
nicht davon,“ sagte ich.

„Ah! es ist noch zu bald,“ erwiderte
sie mit herzerreißendem Lächeln.

Ich hörte zwei Stunden lang Paula
zu, ohne ihr antworten zu können; sie hatte
sich auf dieses Zusammentreffen vorbereitet;
ich fand mich hineingezogen, entwaffnet und
ohne Aufhören geschlagen zwischen meinen
tiefsten Gefühlen und zwischen meinen streng-
sten Pflichten, nicht im Stande eine Ver-
gangenheit, welche das ganze Leben meines
Herzens war, zu läugnen, nicht, sie wieder
ihre Verletzung heiliger Geheße an die
Gegenwart anknüpfen zu lassen: ich fühlte
jezt, was es einen Priester kosten kann,
den Menschen zu überwinden.

Paula sah nicht alle meine Kämpfe;
ich verließ sie beruhigt durch ihre Herzens-
ergießungen, und im Angesicht der wohl-
thätigen Folgen, die sie hatten, konnte ich
es ihr nicht abschlagen, wenigstens zweimal
jede Woche sie zu besuchen.

Nach Hause zurückgekehrt, verfiel ich in
eine schreckliche Niedergeschlagenheit, und
überließ mich einem um so grausameren
Schmerz, da ich ihn vor Aller Augen ver-
bergen mußte. Pflicht und Vernunft mußten
vor Zeugen das Herz beherrschen; aber
wie rächt es sich in der Einsamkeit!...

Ich sah Paula wieder. Ihre Gesund-
heit nahm schnell ab. In dem Maße, als
sie sich schwächer fühlte, schien sie eine ge-
heimere Freude zu empfinden; ich meiner-
seits wurde in dem Maße, als die Gewiß-
heit ihres Todes sich mir aufdrängte, zärt-
licher und vertrauender.

Eines Tages brachte ich ihr bei ihrem
Gebet das Bildchen, das geweihte Keis-
den Ring und die vertrockneten Veilchen,
die ich sorgfältig aufbewahrt hatte; sie
führte sie an ihre Lippen und sagte, auf
die verwelkten Blumen deutend.

„Sie werden mich überdauern; aber
in Ihrem Andenken werde ich länger als
sie leben, nicht wahr, Henry?“

„Zwei in diesen Ring gravirte Buch-
staben hätten unsere Geschichte verändert,“
jagte ich ihr, auf den Ring deutend.

„Allerdings,“ antwortete sie leuzend,
„ich glaubte, Sie haben mich errathen.“

Dann zum Himmel schauend:

„Gott hat es nicht gewollt! Sein Wille
geschehe!“

Allmählich hatten unsere Seelen keinen
Schleier mehr für einander, und ich konnte
diejenige des vollkommensten Geschöpfes in
all ihrem Glanze betrachten. Ich, der
schon manches Gewissen erforscht hatte,
wurde von dem Schauspiel, welches das
von Paula mir gewährte, geblendet und
durchdrungen. In ihrer unschuldigen De-
muth glaubte sie von meinen Unterhal-
tungen zu gewinnen, und ich fühlte, daß

der ganze Vortheil auf meiner Seite war, denn sie zeigte mir das schönste von Gottes Athem geschaffene Werk: eine christliche Seele in ihrem ganzen Strahlenglanz.

Indessen näherte sich ihr Ende sichtbar. Sie äußerte mir den Wunsch, die Sterbsakramente zu empfangen. Meine Schwäche fürchtend, schlug ich ihr einen ehrwürdigen Priester, den ich nannte, vor.

„Nein,“ sagte sie zu mir in einem ruhigen, gebietenden Tone, „ich will in Ihren Armen sterben; ich will, daß mein Tod Andern, als mir diene!... Auf ihrer erhabenen Laufbahn werden Sie den meinen gleiche Schmerzen zu trösten haben: welche Andere könnte besser als Paula Sie das Geheimniß davon lehren?“

(Schluß folgt.)

Die Herstellung von Düngerstätten und Jauchengruben.

Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Tirol hat eine Anleitung über Herstellung von Düngerstätten und Jauchengruben veröffentlicht. Wir theilen dieselben nachstehend unsern Lesern mit:

Die Anlage von Düngerstätten und überhaupt die ganze Behandlung des Mistes muß so eingerichtet werden, daß man vollständig versichert ist, nichts von den düngenden Bestandtheilen zu verlieren und den Mist im brauchbarsten Zustande zu erhalten. Der Dünger erleidet einen empfindlichen Verlust durch Ausdörren, weil dadurch der werthvollste Bestandtheil desselben, nämlich der überaus treibende Stickstoff, in nutzloser Weise in die Luft verfliegt und dieselbe mit seinem Gestank verunreinigt. Einen zweiten nicht minder großen Verlust erleidet der Mist durch Versickern und Wegdrinnen der Jauche, weil die auflösblichen Düngstoffe dadurch weggeführt und die Wege der Dörfer (auch der Städte) in sehr ekelhafter Weise verunreinigt werden.

Die Düngerstätte darf unter keiner Bedingung von den Dachtraufen und Dachrinnen getroffen werden, und ebenso muß der Zufluß von Regenwasser vollständig abgeschnitten werden. Jede Düngerstätte muß ein ganz wasserdichtes Pflaster haben, welches nichts versickern läßt und gegen die Jauchengrube hin abdacht, um das gleichmäßige Abfließen der Jauche zu ermöglichen. Dieses Pflaster wird am besten vermittelst Mauerwerk von Cement hergestellt, oder durch eine mindestens 6 Zoll dicke Lehmlage, die mit Steinplatten bedeckt wird, oder ausnahmsweise, wo der Lieferung wegen der Cement zu theuer ist und auch kein brauchbarer Lehm aufgebracht wird, durch eine wohlgefügte Bretterunterlage, die nichts versickern läßt. Zu jeder Düngerstätte gehört wesentlich eine geräumige Jauchengrube, welche entweder durch Mauerwerk von Cement oder durch eine mit Brettern vertafelte dicke Lehmbeleidung oder endlich durch ein undurchlässendes Gefüge von Holz wasserdicht gemacht ist. Wo die Räumlichkeiten es gestatten, soll durch Rinnen oder Abfließleitungen alles Düngwasser aus den Ställen, Schweinställen, Abtritten und das Spülwasser aus der Küche in die Jauchen-

grube an der Düngerstätte zusammengeleitet werden. Die Jauchengrube kann auch zum Theile oder ganz unter den Düngerhaufen hinreichen und wird, so weit sie unter demselben ist, mit kleinen Holzstämmen gedeckt, welche die Jauche durchträufeln lassen; in diesem Falle entfällt die Nothwendigkeit eines eigenen wasserdichten Pflasters für die Düngerstätte, und man erspart zugleich Raum und Kosten. Um Unfälle zu vermeiden und den Gestank, sowie die Verdunstung möglichst zu verhindern, soll die Jauchengrube gut gedeckt werden. Eine Pumpe zur Entleerung der Jauche soll an der Grube angebracht werden, jedenfalls bei größeren Düngerstätten. Etwas vorstehen muß die Jauchengrube immer, damit man jederzeit dazu kommt. Die Düngerstätte sollte im Schatten liegen, um die Verdunstung möglichst zu vermeiden; wo dies aber der Dertlichkeit wegen nicht sein kann, soll der Düngerhaufen mit alten Brettern oder mit einer Schichte Erde oder fruchtbaren Bachsandcs bedeckt werden. Um den Luftzutritt möglichst abzuhalten, sollte der Düngerhaufen von drei Seiten mit einer Mauer oder einer Bretterverschalung oder wenigstens einem Erddamme umfangen werden; die vierte Seite aber muß der Zu- und Abfuhr wegen offen bleiben. Die Düngerstätte soll nicht tief in den Boden hinabgehen, weil dies viele Arbeit beim Aufladen und Wegführen des Mistes verursacht. Ueberhaupt soll die Düngerstätte möglichst nahe am Stalle und durchwegs bequem und reinlich angelegt sein, um Arbeit zu ersparen und Gestank, sowie Schmutz möglichst zu beseitigen. Tiefe Düngergruben, wo Jauche und fester Dünger untereinander bleiben, sind, obgleich wasserdicht, ganz zu verwerfen, weil der Mist versauert und versumpft.

(Schluß folgt.)

[Vorläufig die Hälfte.] Ein Chinese in Wencherville, Kalifornien, dessen Leben zu einem großen Betrage versichert war, erlitt durch den Fall von einem Wagen bedeutende Verletzungen. Man zweifelte an seinem Aufkommen, und einer seiner Freunde schrieb an die Versicherungs-Compagnie: „Charley ist halb todt; schicken Sie die Hälfte der Versicherungssumme.“

— „Welche Zweige der Erziehung“, fragte der Pastor den Dorfschulmeister, pfliegen Sie besonders in der Schule?“ — „Die Birken- und Haselnutzweige, da mit den heutigen Lämmeln nicht mehr anders auszukommen ist!“ lautete die Antwort.

— Einen Scherz ganz eigener Art treibt ein in Berlin wohnender ehemaliger Apotheker. Wie die „Sp. Z.“ meldet, macht sich der Mann das Vergnügen, Sperlinge zu kaufen oder zu fangen, sie chemisch zu färben und wieder fliegen zu lassen. Man trifft nun auf den Straßen Sperlinge in rothem, blauem und grünem Kostüm an.

— Graf Brassier de Saint Simon, der verstorbene Gesandte des deutschen Reichs beim römischen Hofe, scheint sein nahes Ende geahnt zu haben. Er drückte sich darüber vorübergehend gegen den Berichterstatter der „Daily News“ in Rom aus, der ihn kurz vor seiner Abreise von dort sprach. Zu diesem äußerte er sich damals folgendermaßen: „Ich habe eben Sella besucht, er scheint der einzige Mensch in Italien zu sein, der einen klaren Begriff über die Art und Weise hat, wie die Jesuiten behandelt werden müssen. Diese Bande würde keinen Anstand nehmen, alle ihre Gegner ins Jenseits zu befördern, ohne in den Mitteln dazu wählerisch zu sein. Auch mich nennen sie einen bösen Feind, weil ich, obgleich Katholik, ihnen schroffer als selbst Bismarck entgegenrete, aber ich fürchte, daß sie bald von mir befreit sein werden. Vielleicht werden sie von Bismarck gern ebenso schnell erlöst sein; sie wissen aber nicht, daß dessen eventueller Nachfolger die Aufgabe bedeutend vereinfacht finden wird durch die Thatsache, daß Plan und Zweck vollständig klar sind und daß jeder zukünftige Minister Deutschlands nur gemäß den vom gegenwärtigen Reichskanzler getroffenen Dispositionen zu handeln habe.“ Graf Brassier de Saint Simon, so erzählt dieser Berichterstatter weiter, sprach gern über seine diplomatische Laufbahn, und am liebsten über die Rolle, die er als Gesandter bei der Pforte in der serbischen Frage spielte. Bismarck hatte ihn besonders angewiesen, diese Frage genau zu studiren, und er that sein Bestes, um seine Mission zu erfüllen. Zu diesem Zwecke reiste er fleißig im Lande herum und ließ sich topographische Pläne anfertigen. Aber gar oft wurde ihm das Reisen schwer gemacht, weil keine Pferde aufzutreiben waren. Dagegen hatte er nun sein eigenes Mittelchen. „Ich verstand es“, so erzählt er, „diese Leute zu behandeln. Obgleich ich nur einen einzigen Diener bei mir hatte, setzte ich mich bei solchen Gelegenheiten im Wirthshause gewöhnlich auf einen Stuhl, den ich auf den Tisch der Wirthstube stellte, kreuzte meine Arme und befahl dem Wirth, mir die oberste Magistratsperson des Ortes zu holen; wenn dieser mit unverhämter Miene vor mich hintrat, dann befahl ich ihm, sich der Landesseite gemäß vor mir zu verbeugen, und bedeutete ihm, daß er sofort zwei Pferde zu bestellen habe, widrigenfalls ich sein respektwidriges Verhalten gegen den Gesandten Preußens dem Sultan melden müßte, der ihn sicherlich dafür durchpeitschen lassen würde.“ Der Graf, der diese Geschichte oft mit großem Wohlbehagen erzählte, versicherte, daß diese Methode des Pferdebeschaffens in Serbien jederzeit die erwünschte Wirkung gehabt habe.

Für die Monate November und Dezember nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch die Postboten, Bestellungen auf den

„Enzthaler“

bei 2/3 des Quartalspreises an.

